

Strukturprogramm für den Wirtschaftsraum Bayreuth

Der von der Londoner Konzernzentrale angekündigte Stellenabbau beim Zigarettenhersteller British American Tobacco (BAT) in Bayreuth ist ein herber Verlust für den Wirtschaftsstandort. Auf die Region Bayreuth kommt nun die Aufgabe zu, die mit der Schließung weiterer Teile des Werks verbundenen Aufgaben zu meistern. Am BAT-Standort Bayreuth sind derzeit rund 1.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Das Auftragsvolumen, das die BAT jährlich an regionale Zulieferer vergibt, liegt bei rund 40 Mio. Euro, die Kaufkraft der Mitarbeiter liegt bei rund 47 Mio. Euro.

Das Betriebsgrundstück der BAT an der Weiherstraße umfaßt eine Fläche von mehr als 10 ha. Über die zukünftige eventuelle Nutzung der Liegenschaften müssen schnell Gespräche mit der British American Tobacco aufgenommen werden.

Zur Unterstützung der strukturellen Entwicklung des Wirtschaftsraums Bayreuth schlagen die IHK für Oberfranken Bayreuth, die Handwerkskammer für Oberfranken, die Universität Bayreuth und die Stadt Bayreuth im Rahmen eines „Strukturprogramms für den Erhalt und die Schaffung neuer Arbeitsplätze“ folgende konkrete Maßnahmen vor:

1. Realisierung des Impuls- und Strukturprojekts „Inkubator / Innovationswerkstatt und Regionales Innovationszentrum (RIZ)“

Das Projekt verfolgt das Ziel der Sicherung der Wettbewerbsposition der Region durch Erhöhung der Innovationsfähigkeit und Innovationstätigkeit sowie eine Steigerung der Attraktivität der Universität Bayreuth als Forschungs-, Lehr- und Transfereinrichtung. Neben der Sicherung bestehender Unternehmen führt es zu besseren Start- und Wachstumsbedingungen für neue Unternehmen. Kern ist eine Stärkung der Zusammenarbeit der Universität, universitärer und außeruniversitärer Forschungseinrichtungen mit der Wirtschaft und Region, also eine Erhöhung der regionalen Wertschöpfung durch Bindung, Bündelung und in Wert setzen des vorhandenen Know-hows. Zudem erfolgt die Schaffung eines kreativen Innovations- und Gründungsclusters am Standort Bayreuth.

Das Konzept sieht zwei Module vor:

- **Inkubator / Innovationswerkstatt (Trägerschaft: Universität Bayreuth):**
Ziel ist ein besserer Wissens-/Technologietransfer. Dieses Modul enthält ein fakultätsübergreifendes Lehrangebot sowie Spitzenforschung im Bereich „Unternehmer-

tum & Entrepreneurship“ mit Fokus auf Spezialfragen von KMU und Unternehmensnachfolge. Geplant ist zudem die Einrichtung eines „ThinkTank UBT“, d. h. eine räumliche Verortung und aktive Vernetzung innovativer Forschungsthemen durch Innovatoren aus Wissenschaft und Wirtschaft. Schließlich sieht das Konzept die Einrichtung eines Inkubators/einer Innovationswerkstatt vor, die Platz zur Entfaltung und Betreuung/Mentoring von bis zu 16 StartUp-Ideen bieten soll.

- **Regionales Innovationszentrum (RIZ) (Trägerschaft: Stadt Bayreuth):**

In diesem Modul geht es um die konkrete Begleitung von Gründern und Unternehmensnachfolgern in der Markteinstiegsphase, etwa durch Bereitstellung der erforderlichen Räume/Infrastruktur und Serviceangebote. Zudem wird durch eine Bereitstellung von Räumlichkeiten für etablierte Unternehmen für „Innovationsauszeiten“ ein horizontaler Wissenstransfer ermöglicht und strukturiert. Es erfolgt eine Beratung bei Kooperationsvorhaben durch eine Zusammenstellung qualifizierter Teams aus Wissenschaft und Wirtschaft sowie die Betreuung laufender Kooperationsvorhaben.

Für beide Module ergibt sich ein Mittelbedarf von insgesamt ca. 15 Mio. Euro für die Errichtung und Ausstattung der Gebäude und jährliche Personal- und Sachkosten von rund 2,2 Mio. Euro.

2. Pilotprojekt „Unternehmensnachfolge in Oberfranken“:

Die Sicherung der Unternehmensnachfolge stellt für Oberfranken eine große und wichtige Herausforderung dar. Es ist davon auszugehen, dass in Oberfranken derzeit 2.000 bis 3.000 Unternehmen zur Übernahme anstehen und ein großer Anteil davon akut übergabereif ist. Über ein Drittel der Unternehmen hat Probleme, einen geeigneten Nachfolger zu finden; den Unternehmen droht das Aus, den Arbeitnehmern der Verlust des Arbeitsplatzes. Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie wird derzeit an der Universität Bayreuth ein Masterplan „Unternehmensnachfolge in Oberfranken“ erarbeitet.

Ziel ist es, oberfrankenweit ein Netzwerk (nach dem Vorbild der bestehenden Gründeragenturen) zu installieren und dieses mit allen erforderlichen Ressourcen und Instrumenten auszustatten, um für die Zielgruppe den Übergabeprozess zu optimieren. Dazu wird die Schaffung einer operativen Einheit angestrebt, die Anlaufstelle für das Thema Unternehmensnachfolge in Oberfranken sein, neutral informieren, beraten und Übergaben von Unternehmen begleiten soll. Dies soll über ein Team aus spezialisierten Beratern erfolgen, deren Kernkompetenzen intelligent verknüpft werden.

Für dieses Modul ergibt sich für einen Förderzeitraum von fünf Jahren ein Mittelbedarf von ca. 5 Mio. Euro (Personal- und Sachkosten).

3. Realisierung Projekt: „GebäudePLUS“

„GebäudePLUS“ ist eine oberfränkische Initiative für eine energieeffiziente und ganzheitlich optimierte Gebäudetechnik. Das Projekt führt Forschungsaktivitäten des Zentrums für Energietechnik (ZET) der Universität Bayreuth und die Kompetenzen der oberfränkischen Wirtschaft (Förderverein der Technischen Akademie für Klimaschutz und Energieeffizienz e.V. (TAKE)) im Bereich der Energie- und Gebäudetechnik zusammen.

Ziel des Projekts ist, die Abstimmung von Energieversorgungseinheiten, Energiespeicher, Gebäudehülle und Regelungseinheit durch Simulationsverfahren zu optimieren und messtechnisch zu erproben. Eine umfassende Analyse der Wechselwirkungen von Wärmebereitstellung, Nutzerverhalten und Bausubstanz schafft ein neuartiges Grundverständnis für das Gesamtsystem eines Gebäudes und zeigt Wege zur Senkung von CO₂-Emissionen auf.

Der Mittelbedarf des Vorhabens beläuft sich auf rund 4 Mio. Euro über einen Zeitraum von fünf Jahren.

4. Ausbau des Industrie- und Wissenschaftsschwerpunkts „Neue Materialien“:

Oberfranken ist eine Industrie- und Werkstoffregion. In Oberfranken sind ca. 100.000 Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe tätig, viele in Zukunftsbranchen, wie Leichtbau, Technische Textilien, Kunststofftechnik, Elektronik & Elektrik. Zudem wurde die Forschungsinfrastruktur rund um das Thema Advanced Materials in der Region in den vergangenen Jahren sukzessive ausgebaut.

Entstanden sind u. a. die Neue Materialien Bayreuth GmbH, das Fraunhofer-Zentrum Hochtemperatur-Leichtbau (HTL), das Fraunhofer-Anwenderzentrum für textile Faserkeramiken und das Bayerisches Polymerinstitut. An der Universität Bayreuth wurde die Fakultät für Ingenieurwissenschaften (ING) errichtet. Die ingenieurwissenschaftliche Fakultät der Universität Bayreuth ist eingebunden in das landesweit einzigartige Konzept der TechnologieAllianz-Oberfranken (TAO).

Weitere wichtige Bausteine stellen folgende Maßnahmen dar:

- Schaffung einer weiteren außeruniversitären Forschungseinrichtung (z. B. Max-Planck-Institut, Helmholtz-Institut für Leichtbau und Verbundwerkstoffe, Schwerpunkt Kunststoff, Keramikfasern, Makromedia)
- Ausbau und Stärkung der Neue Materialien Bayreuth GmbH

- Ausbau und Stärkung der Fraunhofer-Aktivitäten um das Fraunhofer-Anwendungszentrum Hochtemperatur-Leichtbau (HTL)

5. Schaffung der Rahmenbedingungen für das Thema „Gesellschaft 4.0“:

Die Digitalisierung ist die industrielle Revolution des 21. Jahrhunderts, als Strukturwandler und Innovationsmotor. Das Innovationspotenzial der Digitalisierung muss für die kleinen und mittleren Unternehmen der Region, für Forschung und Entwicklung sowie für alle Bürgerinnen und Bürger nutzbar gemacht werden. Dazu muss der Digitalisierungsprozess in der Region unter dem Motto „Gesellschaft 4.0“ auf allen Handlungsfeldern vorangetrieben werden. Neben dem flächendeckenden Ausbau des Breitbandnetzes für einen superschnellen Internetzugang im Gigabit-Bereich und der Schaffung von WLAN-Hotspots gilt es dazu, die Rahmenbedingungen für Wirtschaft und Wissenschaft in der digitalen Welt zu schaffen.

Dazu können beitragen:

- Weiterer Ausbau der Fraunhofer-Projektgruppe „Wirtschaftsinformatik“ zu einem Fraunhofer-Institut (Gebäude: ca. 10 Mio. Euro)
- Umsetzung des Projekts „Oberfranken 4.0“ des Lehrstuhls Umweltgerechte Produktionstechnik an der Universität Bayreuth, das zahlreiche Kooperationsprojekte mit KMU vorsieht, um die Herausforderungen der Digitalisierung transparent zu visualisieren. Es würde sich zudem ein weiteres Projekt anbieten, um den dringend notwendigen Know-how-Transfer zu verstärken (Projektvolumen ca. 5 Mio. Euro).
- Umsetzung der konkreten Projektvorschläge im Rahmen der „Pilotregion Digitalisierung Oberfranken“ (Gesamtvolumen ca. 7 Mio. Euro).
- Ausbau und Weiterentwicklung des „Kompetenzzentrum Digitales Handwerk“, dessen Ziel es ist, Betriebe wettbewerbsfähig, bestehende Arbeitsplätze im Handwerk und der Industrie zukunftsfest zu machen und neue Geschäftsmodelle in Zukunftsmärkten zu entwickeln (5 Mio.).

6. Ausbau der Verkehrsinfrastruktur:

Auf der Straße ist Bayreuth an die überregionalen Magistralen gut angebunden. Auf der Schiene ist die Anbindung an den überregionalen Fernverkehr quasi nicht vorhanden. Umso gewichtiger ist die Forderung nach einer Schienenanbindung der Stadt Bayreuth im Rahmen von Ausbau und Elektrifizierung der Franken-Sachsen-Magistrale Nürnberg-Marktredwitz. Dazu muss die Schienenverbindung von Bayreuth nach Schnabelwaid zweigleisig ausgebaut und elektrifiziert werden.

Die Schienenverkehrsanbindung hat eine herausragende Bedeutung für die Ansiedlung potenzieller Investoren, die nicht nur auf einen optimalen Geschäftsreiseverkehr angewiesen sind, sondern zudem auch auf ein gutes Angebot für Einpendler zurückgreifen müssen.

7. Fachkräftegewinnung und Qualifizierung

Investitionen in die berufliche Bildung sind eine notwendige Grundvoraussetzung für die Leistungsfähigkeit des Bayreuther Wirtschaftsstandortes. Die Unternehmen der Region sind besonders in der Zukunft auf gut ausgebildete Fach- und Führungskräfte angewiesen. Die Unternehmen der Region benötigen nicht nur Akademiker, sondern insbesondere eine hohe Zahl von beruflich qualifizierten Fachkräften.

Vor dem Hintergrund des hohen Fachkräftebedarfs und der aktuellen Strukturumbrüche gilt es insbesondere auch ältere Arbeitnehmer durch Weiterqualifizierungen an die aktuellen Qualifikationserfordernisse der regionalen Wirtschaft anzupassen und diese passgenau weiterzuentwickeln.

Darüber hinaus ist neben der akademischen vor allem auch die berufliche Bildung weiter zu stärken. Insbesondere das Erfolgsmodell „Duale Ausbildung“ ist weiter zu stärken und durch Eigenständigkeit, Entscheidungsfähigkeit und Flexibilität auch für die Zukunft erfolgreich aufzustellen, etwa durch den eigenständigen Aufbau einer Berufsausbildung für bis zu zehn Chemielaboranten an der Universität Bayreuth.

Dazu beitragen kann insbesondere auch die Stärkung des Bildungs- und Berufsschulstandortes Bayreuth, abschnittsweiser Neubau der Berufsschule I (Gesamtinvestition: 25 Mio.).

8. Standortmarketing: Lebensqualität, Gesundheit und Tourismus

Oberfranken ist eine Genussregion. Eine hohe Bäckerei-, Metzgerei- und Brauereidichte sorgt für eine rekordverdächtige Vielfalt regional erzeugter Lebensmittel, die in traditionellen und modernen gastronomischen Betrieben vermarktet werden. Vor kurzem hat „Genussregion Oberfranken“ von der Deutschen Kultusministerkonferenz und der Deutschen UNESCO-Kommission die Anerkennungsurkunde für die Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis Guter Praxisbeispiele zum Erhalt des immateriellen Welterbes erhalten. In dieses Verzeichnis werden Projekte und Aktivitäten aufgenommen, die modellhaft die Grundsätze und Ziele des UNESCO-Übereinkommens zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes widerspiegeln.

Die „Genussregion Oberfranken“ hat sich zu einer Marke entwickelt, die in einem nächsten Schritt in Kombination mit dem Status „Immaterielles Kulturerbe Deutschland“ stärker touristisch genutzt werden muss. Dazu gilt es, vorhandene Potenziale und touristische Infrastruktur auszubauen und insbesondere die Verbindung zu den UNESCO-Weltkulturerbestätten in Oberfranken, wie dem Markgräflichen Opernhaus in Bayreuth, zu nutzen. Dazu gehört u.a. auch eine verstärkte Öffnung gegenüber aktuellen touristischen Trends, wie z.B. dem Stadt-, Kongress- und Genusstourismus.

Um die Standortattraktivität des Wirtschaftsraumes Bayreuth und seine Wirtschaftskraft zu fördern, wird ein Pilotprojekt „Kulturerbezentrum mit Genusshaus Oberfranken“ in Bayreuth vorgeschlagen (4 Mio.). Ziel ist es, das bundesweite Alleinstellungsmerkmal Oberfrankens als Genussregion als positiv besetzten und von der deutschen UNESCO-Kommission ausgezeichneten Standortfaktor weiter zu entwickeln.

9. Städtische Finanzkraft und wichtige kommunale Infrastrukturprojekte

British American Tobacco ist einer der größten Gewerbesteuerzahler der Stadt Bayreuth. Derzeit hat die Stadt Bayreuth erhebliche Investitionen in Infrastrukturprojekte (Beispiel Stadthalle) in Schulen (Sanierung Graserschule, Berufsschule I usw.), in Verkehrsanlagen und anderes mehr. Auch wenn kein direkter Zusammenhang mit der BAT-Schließung besteht, ist dennoch festzuhalten, dass alleine durch den Wegfall der Gewerbesteuer des Unternehmens die finanzielle Situation der Stadt problematisch wird und die Gefahr besteht, dass wichtige Infrastrukturprojekte, Schulprojekte, usw. wie auch das Projekt Stadthalle nur noch schwer zu schultern sind.

Hier droht zudem die Gefahr, dass erhebliche finanzielle Mittel, Beispiel Stadthalle, rund 6 Millionen, die bereits aufgewendet wurden, verloren gehen.

Die Standortqualität der gesamten Region hängt auch von den Investitionen der Stadt in die genannten Projekte ab.

Die Bayerische Staatsregierung wird um unterstützende Maßnahmen gebeten, um die finanziellen Ausfälle zu kompensieren und die Standortqualität der Stadt zu sichern.

15. Juli 2016